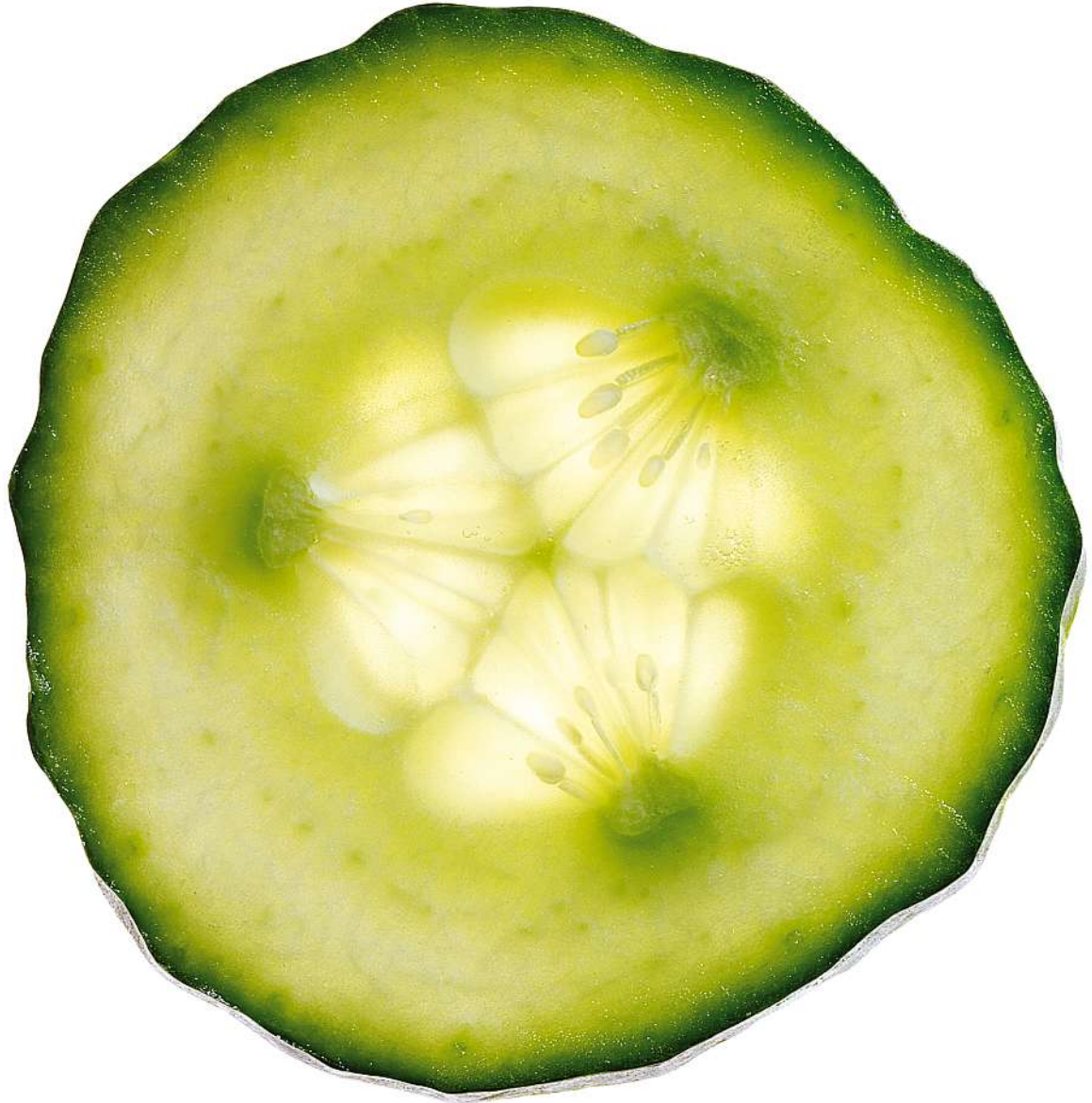


Schweizerischer Apothekerverband
Geschäftsbericht 2006



Hausmittel, oder was die Grossmutter noch wusste

Die guten alten Hausmittel der Grossmutter helfen bei allerlei gesundheitlichen Beschwerden. Das proklamieren jedenfalls viele Selbsthilferatgeber und ist auf zahlreichen Internetseiten nachzulesen. Es werden dabei Tipps zu Gesundheitsproblemen wie z.B. «Aufstossen», «Husten» oder «Zahnschmerzen» abgegeben: So beruhige Pfefferminztee den nervösen Magen, Quarkwickel wirken entzündungshemmend und Nelkenöl sei schmerzlindernd.

Alles nur Hokusfokus? Oder hatte die Grossmutter doch recht? Können diese und andere Hausmittel wirklich bei gesundheitlichen Problemen helfen? In welchen Fällen kann man es zunächst mit diesen versuchen? Wie wendet man die Hausmittel richtig an? Gibt es Nebenwirkungen oder Kontraindikationen?

Apothekerinnen und Apotheker sehen sich täglich mit einem grossen Informationsbedarf seitens der Kunden konfrontiert. Eine kompetente und objektive Beratungsleistung auch zu diesem umstrittenen Thema ist gefragt.

Der vorliegende Geschäftsbericht hat sich bildlich dieses Themas angenommen. Wir wünschen Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre.

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Fachapotheken – Mehrwert für Kunden und Patienten	4
Aktivitäten	6
Organisation	11
Porträt und Dienstleistungen	13
Mitglieder	14
Statistik	15
Jahresrechnung 2006, Bilanz	16
Jahresrechnung 2006, Erfolgsrechnung	18
Jahresrechnung 2006, Kommentar	21

«Dem Kaffee wird aufgrund seines hohen Koffeingehaltes eine aufmunternde und leicht antidepressive Wirkung zugeschrieben. Das Koffein blockiert im Gehirn den schlaffördernden Botenstoff Adenosin. Um diese positive Wirkung wirklich nutzen zu können, ist es sinnvoller, viele kleine Schlücke Kaffee über den Tag verteilt zu trinken, als eine grosse Tasse Kaffee am Morgen. So kann eine deutlich effektivere Einwirkung des Koffeins auf das Schlafzentrum im Gehirn stattfinden.»



Aldo Varini,
Apotheker aus Locarno



«Wenn Du ein Schiff bauen willst, lerne Deine
Leute die Sehnsucht nach dem offenen Meer»

Apotheke – was ist das?

Ist das ein Laden, in dem ich möglichst billig Medikamente kaufe? Am liebsten mich selbst vom Gestell bediene? Das grüne Kreuz: Verspricht es mir Linderung oder Abhängigkeit? Komme ich gestärkt oder misstrauisch da raus? Wen habe ich da eigentlich genau angetroffen? Weiss ich, wenn ich in die Apotheke komme, wer von den weiss Geschürzten der Apotheker ist? Sagt er «guten Tag»? Ist er sichtbar? Ist das hier ein Gesundheitszentrum oder ein Laden? Soll ich vielleicht doch besser um die Ecke gehen, dahin, wo ich gleich noch mein Aftershave und die Rasierklingen kriege, nur viel günstiger?

Die Apotheke ist ein Versprechen – lösen wir es ein!

Die Apotheke steht für ein bestimmtes Versprechen. Das Kreuz an der Hauswand sagt mir, hier finde ich Rat und zuverlässige, unabhängige Unterstützung. Die Erfahrung in der Apotheke muss diese Erwartung erfüllen, das Versprechen einlösen. Für unsere Kunden, seien es Patienten mit Rezepten oder seien es Gelegenheitskunden, sind wir ein Erlebnis. Doch was erleben Menschen, die zu uns kommen? Ist es Empathie oder professionelle Kaufförderung? Nehmen die Kunden nur eine Packung Ponstan mit oder auch eine Erfahrung? Dieses kleine Etwas, das den Kunden, wenn sie zurück auf der Strasse sind, ein Lächeln auf die Lippen zaubert?

Wir machen einen Unterschied!

Die Mitglieder von pharmaSuisse haben im Mai 2006 für den Aufbruch gestimmt. Sie ziehen heute los, mit der Vision einer Apotheke, welche aus den heutigen Umwälzungen hervorgehen wird: Qualität, Kompetenz und Leistung – das sind die Merkmale der Fachapotheke der Zukunft. Sie soll schon von aussen erkennbar sein. Sie soll den Kunden positive Erlebnisse bieten. Dass der Preis als gerecht empfunden wird. Dass der Preis gerne bezahlt wird, weil der Kunde eine sichtbare, wertvolle Gegenleistung bezieht. Dies und nichts sonst will die Pharmazie 2008: eine erfolgreiche Ausrichtung auf die Zukunft und auf die Kunden. Haben auch Sie Sehnsucht nach dem offenen Meer: Wagen wir gemeinsam den Aufbruch.



Dominique Jordan



Gesetzliche Regelungen gelten als teuer, ineffizient und überholt. Liberalisierung hält auch im Gesundheitswesen Einzug. Zwar weiss man heute, dass der Markt den Schutz der Schwachen und der finanziell Abhängigen gefährdet. Doch der Zeitgeist macht auch vor dem Patienten nicht halt. Die Apotheken sind gezwungen, rasch und konsequent zu handeln: Eine klare Positionierung im Markt mit überzeugenden Argumenten und einem für den Kunden einleuchtenden Mehrwert sind die besten Garantien für ein mittelfristig erfolgreiches Unternehmen Apotheke. Der Dachverband hat im Jahr 2006 gehandelt und stellt den Mitgliedern Werkzeuge zur Verfügung.

Was ist eine Apotheke? Verwirrung im Publikum

Die Marktöffnung hat zunächst eines bewirkt: Die Apotheken haben sich untereinander organisiert und treten in Zusammenschlüssen im Markt auf. Jede Gruppierung strengt sich an, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken.

Zusammen mit einigen Dutzend Kleingeschäften in der Schweiz wird der Unterschied vom Publikum eigentlich kaum mehr wahrgenommen. Auch wenn die Positionierung noch so prägnant angepriesen wird, der Kunde ist heute ziemlich verwirrt und fragt sich: «Was ist eigentlich noch eine Apotheke und was ist ein Supermarkt?»

Inhalt oder Verpackung?

Die Mitglieder von pharmaSuisse haben sich im 2006 für eine Positionierung mit den Kernwerten Qualität, Kompetenz und Dienstleistung entschieden. Mit zwölf strategischen Projekten wurde sichergestellt, dass sich diese Begriffe nicht zu leeren Versprechungen entwickeln. Denn der Kunde und der Patient müssen den Inhalt konkret erfahren können: Der Nutzen einer Beratung zu einem günstigen und praktischen Generikum ist für jedermann klar.

Weniger offensichtlich aber mindestens ebenso wichtig sind die zahlreichen Überprüfungen, die ein Apotheker bei der Abgabe eines Medikamentes vornehmen muss, um die Sicherheit des Patienten jederzeit voll garantieren zu können. Denn hier, so das Bekenntnis der Mitglieder von pharmaSuisse, ist kein Platz für riskante Sparübungen. Effizienz ja, Gefährdung des Patienten durch Leistungsabbau nein. Diese Verpflichtung machen die Mitglieder des Dachverbandes im Publikum mit einem neuen Kreuz und einem neuen Namen erkennbar. Beides steht für Qualität, Kompetenz und Leistung – der Mehrwert wird sichtbar.

Apotheke - wozu eigentlich?

In einigen Publikationen wurden in den letzten Monaten hartnäckig die «hohen Medikamentenpreise»

thematisiert. Den Protagonisten schien jede Massnahme recht, die eine Verbilligung der Medikamentenabgabe bewirkt. Besonders laut wurde Werbung für eine ärzteeigene Versandapotheke gemacht. Haben die Apotheken, die Fachstellen für pharmazeutisches Wissen, bald ausgedient? Wer profitiert von der persönlichen Beratung eigentlich genau?

Es zeichnet sich hier eine spannende Entwicklung ab. Konsumentenorganisationen fördern praktisch alle Sparvorhaben, die Patientenorganisationen dagegen warnen immer lauter vor einem Verlust der Sicherheit und einem Verzicht auf Qualität. Im 2006 haben sich erstmals die Interessenvertreter der gesunden Konsumenten und diejenigen der auf Hilfe angewiesenen Patienten in der Öffentlichkeit gestritten.

Und was tun die Apotheker in diesem Spannungsfeld? Immer deutlicher hat sich gezeigt, dass sich die Ausrichtung auf Profit und Gewinnmaximierung von der Ausrichtung auf die Qualität und die Dienstleistung durch Medizinalpersonen differenziert. Eine Trennung in Discountgeschäfte und in Fachapotheken hat eingesetzt. Im ersteren Fall wird der Preiskampf mit grossen Mengen und kleinen Löhnen, sprich fehlenden Kompetenzen, ausgefochten. Im letzteren Fall bieten die Fachapotheken dem Patienten umfassende Beratung und Sicherheit.

Kreuz gibt Orientierung und Sicherheit

Die Mitglieder von pharmaSuisse haben sich zu Qualität, Kompetenz und Dienstleistungen u.a. im Bereich der Gesundheitsprävention verpflichtet. Patienten erhalten sorgfältige pharmazeutische Beratung und Begleitung. Der Apotheker klärt in jedem Fall ab, ob ein bestimmtes Medikament verträglich und wirtschaftlich ist, ob der Patient mit der Einnahme zurechtkommt und ob plötzlich Probleme mit anderen Medikamenten auftreten. Gerade chronisch kranke Personen sind besonders auf das Gespräch und den persönlichen Kontakt angewiesen, denn Langzeitmedikationen werden in ihrer Wirkung oft unterschätzt.

Die Fachapotheken von pharmaSuisse beschreiten aber auch neue Wege. Sie engagieren sich in innovativen Strategien der Primärprävention – der Vermeidung von Gesundheitsproblemen durch die Ermittlung und Betreuung von individuellen Risiken. Praktisch jeder weiss heute, dass Bewegungsmangel und fettreiche Ernährung ungesund sind. Die Fachapotheken gehen nun aber einen Schritt weiter: Schon bevor Beschwerden auftreten bestimmen sie das persönliche Risiko des Kunden, in den nächsten zehn Jahren einen Herzinfarkt zu erleiden. Mit dieser Information sind Risikoträger bereit zu handeln.

Im Publikum sind Fachapotheken nun zu erkennen. In einem längeren Prozess haben sie ein neues Kreuz kreiert. So können sich Gesunde Orientierung verschaffen und Kranke Sicherheit und Betreuung holen. Denn dies sind die Mehrwerte der Apotheke gegenüber den anderen Formen des Medikamentenbezuges: einfache Orientierung und sichere Medikamenteneinnahme.

Aktivitäten

Anne-Marie Kuun d'Osdola,
Apothekerin aus Monthey



Darmkrebskampagne

Vom 28. August bis 7. Oktober 2006 lief in 550 Apotheken eine Gesundheitskampagne zum Thema Darmkrebs. Diese wurde von pharmaSuisse in Zusammenarbeit mit der Krebsliga Schweiz, der Schweizerischen Gesellschaft für Gastroenterologie und weiteren Vertretern von Fachorganisationen lanciert. Mit einem kurzen Fragebogen wurde geprüft, welche Vorsorgemassnahmen sinnvoll sind. In der anschliessenden individuellen Beratung wurde den Getesteten zudem aufgezeigt, wie sie ihr Risiko tief halten oder minimieren können.

Die Kampagne wurde von einer überwiegenden Mehrheit der teilnehmenden Apothekerinnen und Apotheker als sehr erfolgreich bewertet. Es bestand ein grosses Interesse, diese neue Präventionsdienstleistung auch dauerhaft in der Apotheke anbieten zu können.

Vorsprung durch Information

Im Frühjahr ging die neue Mitgliederseite von www.pharmaSuisse.org online. Seither haben sich über 1500 Verbandsmitglieder für den geschlossenen Mitgliederbereich registriert. Diese Internetseite ermöglicht pharmaSuisse, auf schnelle und unkomplizierte Weise die Verbandsmitglieder zu informieren und ihnen wichtige Unterlagen für den Berufsalltag zur Verfügung zu stellen. So konnten z.B. die pharmaSuisse-Apothekerinnen und -Apotheker dank einer im Mitgliederbereich verfügbaren Datei im Frühjahr 2006 ihre Verluste durch die Preissenkungsrunde minimieren.

Axapharm – von und für Apotheker

Eine Generikafirma von Apothekern für Apotheker, so wurde das Unternehmen Axapharm am 27. September 2006 den Mitgliedern von pharmaSuisse präsentiert. Die Delegierten unterstützten diese Gründung und sahen ihre Zielsetzungen bezüglich Aktienbeteiligung im Laufe des Jahres 2006 mehr als nur befriedigt. Als Präsident wurde Didier Ray aus Stein am Rhein verpflichtet.

CEO ist Dr. Urs Bosshard, ein ausgewiesener Kenner der Pharmabranche und des Schweizer Generikamarktes. Der Verwaltungsrat verpflichtete sich zudem, das Unternehmen während der Aufbauphase optimal zu coachen.

Association suisse des étudiants en pharmacie

Die aseph nahm sich ein ambitioniertes Projekt vor: Alle Studierenden, die 2006 das Studium der pharmazeutischen Wissenschaften aufnehmen würden, sollten gratis einen Labormantel bekommen. Mit der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch pharmaSuisse konnte dies 2006 realisiert werden. So wurde einerseits den Studierenden der Einstieg in das Studium erleichtert und andererseits der Bekanntheitsgrad der aseph bei den Studenten erhöht.

Bundesgesetze

Bundesgesetz über Heilmittel

Die Möglichkeit, am Schalter des Kundendienstes der Lenzburger Migros Rezepte zu deponieren und einige Tage später die Medikamente von Zur Rose AG am selben Schalter zu beziehen, provozierte einige parlamentarische Vorstösse: So wurde die Redimensionierung der Ausnahmen zum Grundsatz des Versandhandelsverbotes im Art. 27 Abs. 1 verlangt, die Revision des Art. 33 betreffend Geschenke und Vergünstigungen an verschreibende oder abgebende Personen beantragt sowie die Revision des Art. 25 gefordert, damit die Drogisten die gesamte Liste C abgeben dürfen. Zudem wurden die Art. 9 und 14 schwer kritisiert, weil ihre strikte Interpretation zu Versorgungsengepässen im Spitalbereich geführt hätte. Keines dieser Revisionsverfahren konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden.

Bundesgesetz über universitäre Medizinalberufe

Das wenig umstrittene Gesetz über universitäre Medizinalberufe wurde per Ende 2006 genehmigt. Die notwendigen Kompetenzen bei Abschluss des Apothekerstudiums sind darin im Art. 9 korrekt umschrieben. Obwohl die EU keine zwingende Weiterbildung für die selbständige Berufsausübung vorsieht, kann

«Ein Glas Wein pro Tag dient der aktiven Gesundheitsprävention. Vor allem der Rotwein enthält viele sekundäre Pflanzenstoffe, sogenannte Polyphenole, die vor Krebs schützen und die Verklumpung von Blutplättchen verhindern. Durch das tägliche Trinken von einem(!) Glas Rotwein kann einer möglichen Arterienverkalkung und im schlimmsten Fall einem Herzinfarkt wirksam vorgebeugt werden.»



«Rüebli sind reich an fettlöslichem Carotin, einer Vorstufe von Vitamin A. 100 g Rüebli enthalten durchschnittlich 6 mg Carotin. Damit nun das Carotin auch wirklich vom Körper aufgenommen und verwertet werden kann, sollte man Rüebli immer mit etwas Fett zubereiten, z.B. als Salat mit einem guten Oliven- oder Rapsöl.»



Aldo Varini,
Apotheker aus Locarno



der Bundesrat Weiterbildungsgänge für Apothekerinnen und Apotheker anerkennen, insbesondere wenn ein anderes Bundesgesetz solche vorsieht.

Bundesgesetz über die Krankenversicherung

Die Debatte um die KVG-Revision betraf vor allem die Problematik der Spitalfinanzierung im 2006. Die angekündigte Volksabstimmung zur Einheitskasse hat die Debatte um die KVG-Revision einigermassen beruhigt, wobei ein Massnahmenpaket betreffend Arzneimittelpreise auf Anfang 2007 verschoben wurde.

LOA III

Der Bundesrat gab an seiner Sitzung vom 21. Dezember 2006 grünes Licht für die Fortsetzung des erfolgreichen Modells der «Leistungsorientierten Abgeltung» der Apotheker. Der neue Vertrag soll letzte Schwachstellen des Systems ausmerzen. Bisher waren Einmalbezüger von günstigen Medikamenten insbesondere im Barverkauf übermässig belastet worden. Neu sind diese Leistungen pro Bezug zu bezahlen, was eine Änderung zugunsten des Patienten bedeutet.

Weitere Verbesserungen betreffen die Namen der Tarife. Mit den Begriffen «Medikamenten-Check» und «Bezugs-Check» sind die Patienten sofort über die zu bezahlende Leistung informiert. Der Bundesrat hat seine Genehmigung bis zum 31. Dezember 2008 befristet, da er in einigen Detailbereichen noch weitere Verbesserungsmöglichkeiten sieht.

pharmActuel

Die Aktivitäten von pharmActuel waren 2006 erneut erfolgreich: So wurden Hefte zu den Themen «Virostatika I», «Virostatika II», «Glukokortikoide», «Darmkrebs», «Demenz» sowie «Reisemedizin» publiziert. Mit der Ausgabe über «Darmkrebs» erschien das Heft zum ersten Mal im neuen Corporate Design von pharmaSuisse. Das Symposium mit dem Titel «Gynäkologie – nicht nur Frauensache» war mit einer Besucherzahl von ca. 650 ein voller Erfolg.

Zudem stieg die Anzahl pharmActuel-Regionalkonferenzen im Jahr 2006 kontinuierlich an.

Sowohl alle pharmActuel-Anlässe als auch alle zu den Heften gehörenden Fragebögen waren FPH akkreditiert. Neu wurden nicht mehr generell 6.25 FPH-Kreditpunkte (KP) pro Heft vergeben, sondern die Anzahl Kreditpunkte setzte sich nach dem Heftvolumen und der Anzahl der Fragen zusammen.

Mit den pharmActuel-Angeboten konnte somit weiterhin ein Grossteil des Fortbildungsobligatoriums FPH abgedeckt werden.

FPH

Die FPH-Titelträger besuchten 2006 vor allem Fortbildungen im Bereich «pharmazeutische Kompetenzen». Aus der gemachten Stichprobe haben rund 92% der Überprüften 200 KP erreicht. Im Jahr 2006 konnten zudem neun neue FPH-Titel vergeben werden. Mit den ersten Fachapothekerprüfungen ist die Pilotphase der neuen Weiterbildung abgeschlossen. Sowohl die 2006 gemachten Erfahrungen als auch die Neuerungen im Pharmaziestudium wurden in die Revision des Weiterbildungsprogramms und dessen Anhänge – insbesondere des Lernzielkatalogs – einbezogen. Es wurde zudem eine neue Informationsmappe für Interessierte der Weiterbildung FPH erarbeitet und an alle Apothekerinnen und Apotheker verschickt.

Pharma-Assistentinnen

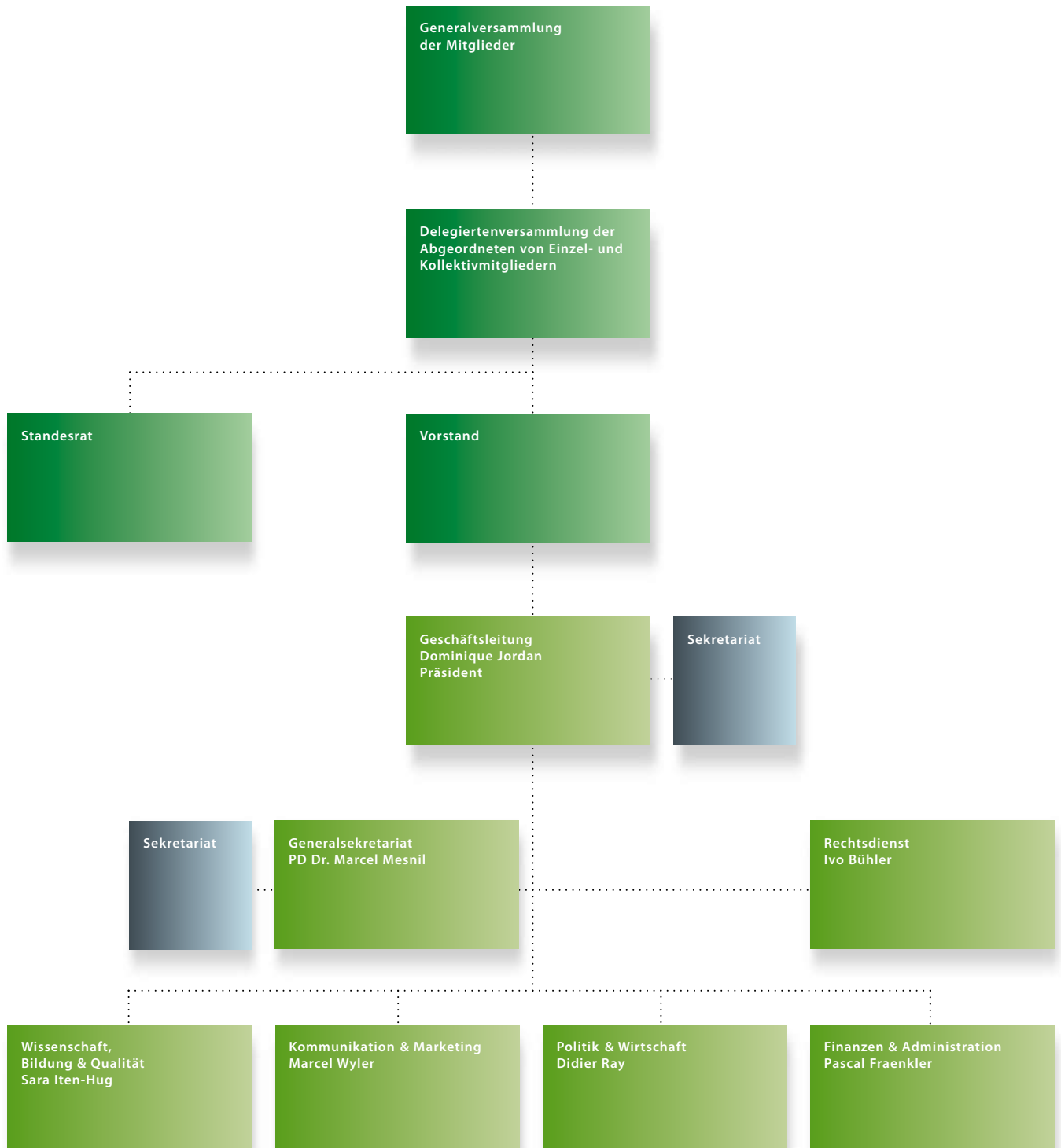
Die Reform der beruflichen Grundausbildung zur Pharma-Assistentin EFZ lief im Berichtsjahr auf Hochtouren. Die Finalisierung der Bildungsverordnung, des Bildungsplans, des Lehrplans und der didaktischen Unterlagen standen im Zentrum der Bemühungen. So konnten sowohl die Bildungsverordnung als auch der Bildungsplan per 14. Dezember 2006 in Kraft gesetzt werden.

QMS Apotheke

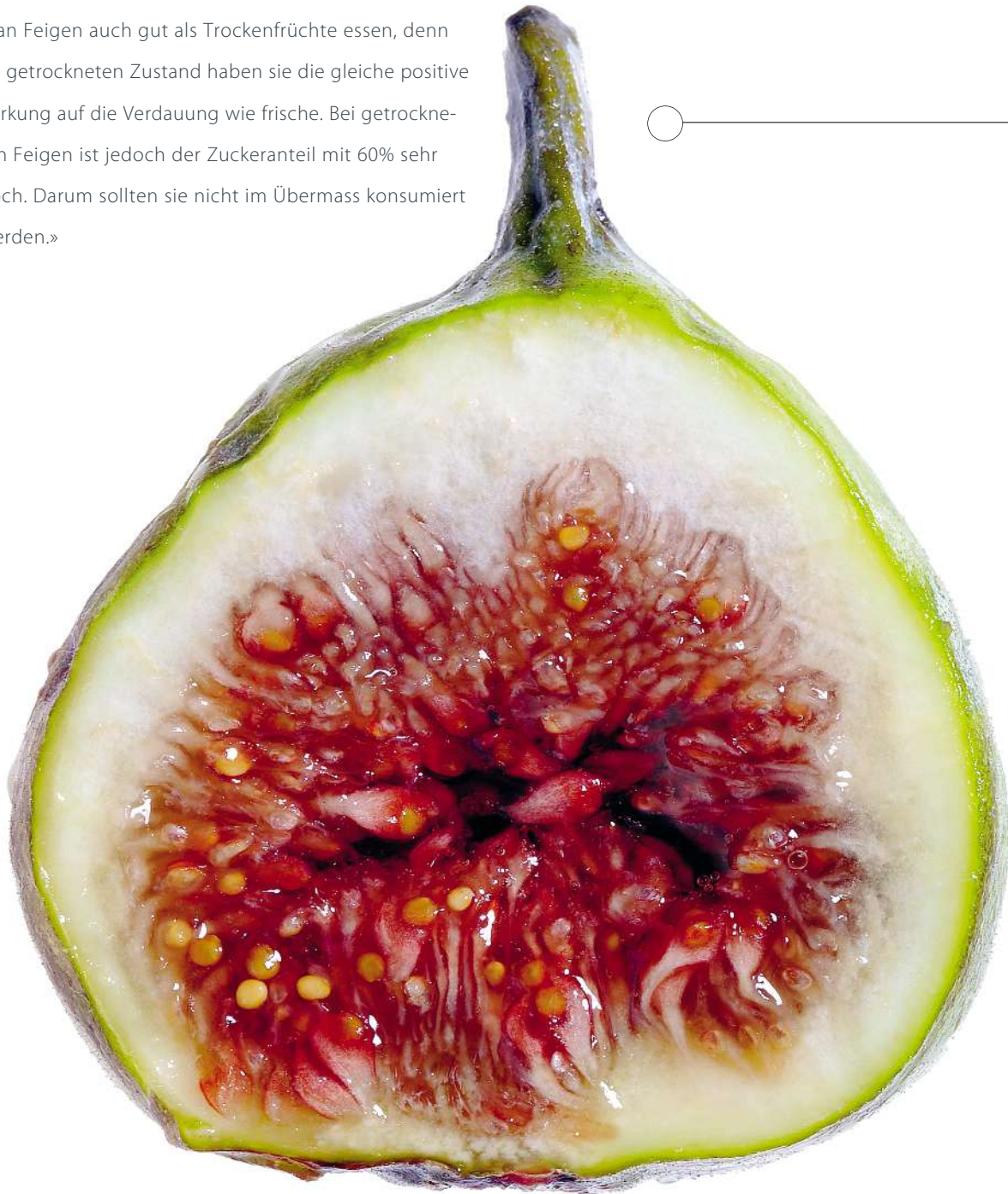
2006 war das letzte Jahr, in welchem mit SGS SA zusammengearbeitet wurde. Die Organisation der Audits sowie die Aus- und Fortbildung der Auditoren wurden gesamthaft von pharmaSuisse übernommen. Im Berichtsjahr sind in der Schweiz 67 und in Frankreich 7 Audits durchgeführt worden. Mit unserem Partner in Frankreich, QMS Pharma Diffusion, konnten in Frankreich 2 Auditoren ausgebildet werden. Für die Berechnung der Auditberichte, der Benchmarks und das Führen der QMS-Dossiers konnte im Berichtsjahr eine neue Datenbank in Betrieb genommen werden. Für die Weiterentwicklung des Standards ISAS QMS Pharma 2010 wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, welche in einer ersten Sitzung Aspekte einer Überarbeitung diskutiert hat.

Qualitätszirkel

Die qualitativ hoch stehenden Fort- und Weiterbildungskurse für Animatoren der Qualitätszirkel sowie Fort- und Weiterbildungsinteressierte haben im Berichtsjahr 48-mal (Deutschschweiz und Romandie) stattgefunden. Insgesamt haben 283 Apothekerinnen und Apotheker daran teilgenommen. Themen der Kurse waren: Analgetika, Pneumologie (Asthma, COPD), GIT-Beschwerden, Diabetes, Antibiotika, KVS (Hypertonie, Herzinsuffizienz, Hämostase, Koronarinsuffizienz, Dyslipidämie) und ZNS (Depression, Bipolare Störungen, Angststörungen, Schlafstörungen, Schizophrenie). 2006 gab es 41 aktive Qualitätszirkel in der Schweiz.



«Eine einzelne frische Feige enthält ca. 4,5% Ballaststoffe, die den Darm in Schwung halten. Am besten ist es, Feigen frisch zu essen. Ausserhalb der Saison kann man Feigen auch gut als Trockenfrüchte essen, denn im getrockneten Zustand haben sie die gleiche positive Wirkung auf die Verdauung wie frische. Bei getrockneten Feigen ist jedoch der Zuckeranteil mit 60% sehr hoch. Darum sollten sie nicht im Übermass konsumiert werden.»



Valeria Dora,
Apothekerin aus Zürich



pharmaSuisse, der Schweizerische Apothekerverband, vertritt auf gesamtschweizerischer Ebene die Interessen seines Berufsstandes und seiner Mitglieder. Als Dachorganisation der schweizerischen Offizin-, Industrie-, Amts- und Spital-Apothekerinnen und -Apotheker legt pharmaSuisse die Grundsätze der Standes- und Berufspolitik fest und beteiligt sich aktiv an der schweizerischen Gesundheitspolitik.

pharmaSuisse sorgt für den Ausbau und die Realisierung apotheker- und bevölkerungsbezogener Dienstleistungen. Der Verband trifft geeignete Massnahmen im Interesse der öffentlichen Gesundheit und einer fachgerechten pharmazeutischen Beratung und Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten. Dabei bekämpft pharmaSuisse jede missbräuchliche

Kommerzialisierung von Medikamenten und setzt sich gegen die Korruption im Gesundheitswesen ein. Die Rolle des Verbandes definiert sich immer stärker auch über die Beratung in Gesundheitsfragen. pharmaSuisse bildet so die pharmazeutische Triage und trägt mit diesem Schritt engagiert zur Senkung der Gesundheitskosten bei.

Schweizweit fördert pharmaSuisse die Entwicklung der pharmazeutischen Wissenschaften und deren praktische Anwendung und ist insbesondere aktiv in den Bereichen Bildung, Daten/Marktbeobachtung, Politik/Wirtschaft und Kommunikation. Der Verband setzt sich auf der Basis von Qualität und Arzneimittelsicherheit für eine angemessene Abgeltung der Leistungen der Apothekerinnen und Apotheker ein.

Dienstleistungen

pharmaSuisse ist ein Dienstleistungsunternehmen für seine Mitglieder. Mit einer breiten Dienstleistungspalette hat der Verband den Anspruch, die vielfältigen Bedürfnisse seiner Mitglieder optimal abzudecken:

Diverse Dienstleistungen und Produkte für Mitglieder (für Mitglieder kostenlos oder mit bis zu 50% Rabatt):

- Nationale Interessenvertretung
- Verträge mit Krankenkassen
- Aus-, Weiter- und Fortbildung
- Qualitätssicherung / Managed Care
- Persönliche Rechtsberatung
- Wissenschaftliche Informationen und Produkte
- Imagekampagnen
- Öffentlichkeits- und Medienarbeit
 - Homepage «www.pharmaSuisse.org»
 - Generika-Website «www.rx-generics.ch»
 - Imagekampagnen
 - Zeitschriften und Periodika für Mitglieder, politische Gremien und Öffentlichkeit
 - Mediencommuniqués
 - Medienauftritte
- Kontaktpflege mit Partnern
- Stelleninserate
- Nationale Präventionskampagnen
- Regionalkonferenzen und Generalversammlung
- Apothekenrelevante Daten

- Pharmakopoea
- Arzneistoff-Profile
- Musterverträge
- Formulare
- Vordrucke
- Broschüren und CD-ROM
- Famulaturheft
- Leitfaden für Famulatur und Assistenzzeit
- Unterlagen für Pharma-Assistent/innen
- Leuchtsignet grünes Kreuz
- Messestand
- Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten (Fonds Golaz, Flückiger-Stiftung)
- Schlichtungsstelle bei Streitigkeiten (Standesrat)

Mitglieder

Die Anzahl Publikumsapotheken ist auch im Berichtsjahr 2006 weiter gestiegen, nämlich von 1672 auf 1692. Die Neueröffnungen wurden vor allem durch Apothekenketten realisiert. Ein leichter Zuwachs konnte jedoch auch bei den Mitgliedsapotheken verzeichnet werden. Mit einer Anzahl von 1357 sind es 6 Apotheken mehr als im Vorjahr. Dies entspricht einem Organisationsgrad von 80%. Der Organisationsgrad ist in den Kantonen Waadt und Genf am niedrigsten, wo die Kettenbildung besonders verbreitet ist.

Die Anzahl Personen, die dem Verband angeschlossen sind, ist gestiegen. Dies entspricht einer erneuten Zunahme von 1,6%. Zwischen den einzelnen Mitgliederkategorien «Diplomierter Apotheker», «Spitalapotheker» und «Industrieapotheker» kam es zu Verschiebungen. Im Januar 2006 wurde bei sämtlichen Personen eine Befragung durchgeführt. Dies war der Anlass, dass die Mitgliederkategorie bei einzelnen Personen angepasst und berichtigt werden musste.

Kollektivmitglieder / zur Kategorie der Kollektivmitglieder gehören:

- Galexis AG, Schönbühl, ein Unternehmen der Galenica Gruppe
- Amedis-UE AG, Unterentfelden
- Unione Farmaceutica Distribuzione SA, Barbengo
- Voigt AG, Romanshorn
- Gesellschaft Schweizerischer Amts- und Spitalapotheker (GSASA)
- Gesellschaft der Schweizerischen Industrie-Apotheker (GSIA)
- Club des pharmaciens amateurs de Suisse (CAP)
- OFAC, Genève
- Individuell fakturierende Apotheker an die Krankenkassen (IFAK)
- Schweizerischer Pharmaziestudenten-Verein (asep)
- Schweizerischer Verein der Pharmaziedozenten (ASEP)
- Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (SGGP)
- Kantonale Apothekerverbände

Mitglieder pharmaSuisse / Stand 31. Dezember 2006	2002	2003	2004	2005	2006
Apothekenbesitzer und -verwalter	1473	1462	1452	1442	1423
Verwalter Nichtmitgliedapotheke (VN)*		43	50	48	39
Diplomierter Apotheker (DA), Assistenten (AS)	3043	3003	2908	2941	2630
Studierende	202	246	172	185	163
Freimitglieder	549	530	555	583	632
Industrieapotheker	183	186	168	167	456
Amts- und Spitalapotheker	86	103	100	104	216
Kollektivmitglieder	33	33	33	33	34
Total	5569	5606	5438	5503	5593
Ehrenmitglieder	15	15	13	13	13

* Für eine öffentliche Apotheke verantwortliche Apotheker, deren Arbeitgeber Nichtmitglied bei pharmaSuisse sind.

Bestand Offizinapotheken pro Kanton / Stand 31. Dezember 2006

Abgabeform*

NSD = Keine SD

ESD = Eingeschränkte SD

MF = Mischform

SD = Selbstdispensation

Region	Kanton	Abgabeform*	Mitglieder	Nichtmitglieder	Gesamt
Région lémanique					
	Genève	NSD	86	85	171
	Vaud	NSD	130	110	240
	Valais	ESD	71	39	110
Espace Mittelland					
	Bern	MF	171	16	187
	Fribourg	ESD	47	18	65
	Jura	ESD	17	2	19
	Neuchâtel	NSD	50	7	57
	Solothurn	SD	25	1	26
Nordwestschweiz					
	Aargau	ESD	101	8	109
	Basel-Landschaft	SD	37	3	40
	Basel-Stadt	NSD	65	4	69
Zürich					
	Zürich	NSD/SD	209	12	221
Ostschweiz					
	Appenzell A.rhoden	SD	5	1	6
	Appenzell I.rhoden	SD	1	0	1
	Glarus	SD	2	0	2
	Graubünden	MF	34	5	39
	Schaffhausen	NSD/SD	13	0	13
	St. Gallen	SD	47	2	49
	Thurgau	SD	18	5	23
Zentralschweiz					
	Luzern	SD	32	2	34
	Nidwalden	SD	2	0	2
	Obwalden	SD	4	0	4
	Schwyz	SD	12	0	12
	Uri	SD	2	0	2
	Zug	SD	13	0	13
Tessin					
	Tessin	NSD	163	15	178
Total Schweiz			1'357	335	1'692

Jahresrechnung 2006

Bilanz

Aktiven	2005 CHF	2006 CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2'225'936	658'264
Wertschriften	493'026	957'026
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'715'575	1'578'110
Delkredere	- 82'000	- 79'000
Andere Forderungen gegenüber Dritten	8'410	39'631
Vorräte	72'500	20'900
Aktive Rechnungsabgrenzungen	298'575	250'119
Total Umlaufvermögen	4'732'022	3'425'050
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	334'035	834'035
Mobile Sachanlagen		
Einbauten in gemieteten Räumen	1	1
Mobiliar	7'000	5'000
Maschinen und Geräte	55'000	47'000
Informatik	49'000	49'000
Fahrzeuge	1	1
Bibliothek und Archive	1	1
Nicht betriebliche Immobilien	987'000	944'000
Total Anlagevermögen	1'432'038	1'879'038
Total Aktiven	6'164'060	5'304'088

Passiven	2005 CHF	2006 CHF
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	332'696	365'511
Andere Verbindlichkeiten	95'661	0
Passive Rechnungsabgrenzungen	808'792	534'433
Kurzfristiges Fremdkapital	1'237'149	899'944
Rückstellungen		
Lehrstuhl der Pharmazie	1'320'000	1'320'000
Software-Entwicklung	400'000	400'000
Prozessrisiken	100'000	150'000
Rechtsfälle	0	50'000
Stiftungen und Legate		
Fonds Golaz	317'923	314'081
Fonds Jörg Bider	44'571	45'463
Flückiger-Stiftung	92'491	94'341
Fonds Pharma Forum	81'070	81'070
Langfristiges Fremdkapital	2'356'055	2'454'955
Total Fremdkapital	3'593'204	3'354'899
Eigenkapital		
Fonds für Interessenwahrung	634'607	634'607
Fonds für Aus-, Fort- und Weiterbildung	583'080	583'080
Dispositionsfonds des Vorstandes	100'000	100'000
Vortrag vom Vorjahr	1'209'179	1'253'169
Jahresgewinn	43'990	- 621'667
Total Eigenkapital	2'570'856	1'949'189
Total Passiven	6'164'060	5'304'088

Jahresrechnung 2006
Erfolgsrechnung

	2005	2006
Betriebsertrag	CHF	CHF
Mitgliederbeiträge		
Direkte	2'636'685	2'671'395
Indirekte	4'241'431	4'208'942
Erlös aus Öffentlichkeitsarbeit und Produkten	2'059'289	2'090'249
Erlös aus Wissenschaft und Bildung	1'167'642	682'068
Erlös aus Qualitätssicherung	925'444	549'984
Übrige Erträge	77'119	84'092
Erlösminderungen	- 1'380	- 66'501
Total Betriebsertrag	11'106'230	10'220'229
Betriebsaufwand		
Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit und Produkten	- 2'429'478	- 2'283'662
Aufwand für Wissenschaft und Bildung	- 517'707	- 342'348
Aufwand für Qualitätssicherung	- 405'221	- 126'395
Personalaufwand	- 4'675'247	- 5'277'406
Spesen und Honorare	- 831'070	- 792'242
Raumaufwand	- 307'818	- 356'783
Porti, Telefon, Drucksachen, Büromaterial, Bücher	- 317'835	- 359'342
Informatikaufwand	- 359'195	- 397'510
Rechtsdienst	- 53'413	- 239'738
Unterhalt, Reparaturen, Beiträge, Spenden, Versicherungen	- 319'020	- 423'883
Abschreibungen auf mobilen Sachanlagen	- 504'874	- 256'124
Total Betriebsaufwand	- 10'720'878	- 10'855'433

	2005 CHF	2006 CHF
Finanzerfolg		
Finanzertrag	25'565	513'232
Finanzaufwand	– 24'357	– 24'229
Total Finanzerfolg	1'208	489'003
Liegenschaftserfolg		
Liegenschaftsertrag	64'280	67'718
Abschreibungen auf Liegenschaften	– 67'829	– 63'694
Übriger Liegenschaftsaufwand	– 19'987	– 27'703
Total Liegenschaftserfolg	– 23'536	– 23'679
Ausserordentliches		
Auflösung von Rückstellungen	300'000	0
Übriger ausserordentlicher Ertrag	27'683	3'000
Bildung von Rückstellungen für Lehrstuhl der Pharmazie	– 320'000	0
Prozessrisiken	0	– 50'000
Rechtsfälle	0	– 50'000
Einlage in Spezialfonds	– 100'000	0
Einlage in Dispositionsfonds des Vorstands	– 38'095	– 15'887
Übriger ausserordentlicher Aufwand	0	– 104'424
Total ausserordentlicher Mehrertrag	– 130'412	– 217'311
Steuern		
Mehrwertsteuer	– 169'420	– 202'336
Vermögenssteuer	– 19'202	– 32'140
Jahresgewinn / Verlust	43'990	– 621'667

«Schokolade macht nicht nur glücklich, sondern auch gesund. Vor allem Schokolade mit einem hohen Kakaoanteil kann den Spiegel an herzschützenden Antioxidantien im Blut für einige Stunden stark anheben. Da der gleichzeitige Genuss von Milch den positiven Effekt neutralisiert, ist das massvolle Naschen von dunkler Schokolade mit einem Kakaoanteil von mindestens 65% empfehlenswert.»



Anne-Marie Kuun d'Osdola,
Apothekerin aus Monthey



Per 1. Januar 2006 wurde der neue Kontenplan eingeführt. Das Ziel der Neustrukturierung war, intern ein System aufzubauen, welches ein fundiertes Finanzcontrolling erlaubt. Dies geschah nicht zuletzt im Hinblick auf die revidierten Vorschriften des Obligationenrechts, die im Jahr 2007/2008 in Kraft treten werden.

Um auch im laufenden Jahr Soll/Ist-Vergleiche sicherzustellen, wurde das Budget 2006, welches anhand der bisherigen Struktur erarbeitet wurde, auf die neue Darstellung überführt. Obschon das Total des budgetierten Ertrags und Aufwands mit dem bisherigen Budget übereinstimmt, mussten bei der Verteilung und bei der Überführung einzelner Budgetpositionen in die neue Struktur Schätzungen vorgenommen werden. Dies war notwendig, zumal bezogen auf den neuen Kontenplan noch keine Erfahrungswerte vorlagen. Deshalb lassen sich die Werte aus dem Jahr 2005, welche noch nach dem alten Kontenplan verbucht wurden, nur bedingt mit dem nun vorliegenden Abschluss 2006 vergleichen.

Rechnungsrevisoren und Kontrollstelle: Die Jahresrechnungen von pharmaSuisse sind durch die von der Delegiertenversammlung bestimmte Kontrollstelle, die Ernst & Young AG, Bern, geprüft worden. Die ebenfalls von der Delegiertenversammlung gewählten Revisoren (Corina Dora, Zollikon/ZH, Saverio Della-Torre, Claro/TI, und Dr. Aldo Kropf, Gstaad/BE) haben die Jahresrechnungen ihrerseits einer Prüfung unterzogen.

Gemäss Kontrollstellenbericht von Ernst & Young AG vom 13. April 2007 und Bericht der Rechnungsrevisoren vom 29. April 2007 haben beide Kontrollstellen der Delegiertenversammlung empfohlen, die Jahresrechnungen für das Jahr 2006 zu genehmigen. Die Delegiertenversammlung hat an ihrer Sitzung vom 9./10. Mai 2007 diesem Antrag entsprochen.

Bilanz per 31. Dezember 2006

Die Bilanzsumme beträgt per 31. Dezember 2006 TCHF 5'304. Dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr (TCHF 6'164) von TCHF – 860.

Aktiven

Umlaufvermögen: Der Bestand an flüssigen Mitteln war im Jahr 2006 rückläufig (TCHF –1'568). Der Geldabfluss aus Verbandstätigkeit (TCHF –721) zeigt die durch die Geschäftsaktivität des Verbands erzielte Liquidität. Der Geldabfluss aus Investitions-tätigkeit wurde hauptsächlich durch das Darlehen an die Firma Apodata in der Höhe von TCHF 500 bewirkt. Die für die laufende Betriebstätigkeit notwendige Liquidität kann jedoch problemlos sichergestellt werden: Die Current Ratio (Liquidität Stufe II) beträgt aufgrund der positiven Entwicklung des Wert-schriftendepots 967%.

Anlagevermögen: Das Darlehen an Apodata wurde im Berichtsjahr um TCHF 500 erhöht. Dies geschah aufgrund des Entscheids an der Delegiertenversammlung im Mai 2006.

Im Berichtsjahr wurden **Investitionen** von insgesamt TCHF 267 getätigt (Vorjahr TCHF 523). Software wurde im Umfang von TCHF 172 aktiviert und am Jahresende zu 100% abgeschrieben.

Die Aktivierungsrichtlinien sehen vor, dass ein Zukauf aktiviert wird, wenn der Anschaffungsbetrag TCHF 1 übersteigt. Auf den Sachanlagen wurden die steuerlich maximal zulässigen Abschreibungen getätigt.



Passiven

Kurzfristiges Fremdkapital: Die Position Kreditoren entspricht beinahe dem Vorjahreswert. Die transitivischen Passiven sind um TCHF –275 tiefer als im Vorjahr.

Rückstellungen wurden im Jahr 2006 keine aufgelöst. Die vorhandenen Rückstellungen für die Lehrstühle Basel und Genf in der Höhe von TCHF 1'320 wurden nicht wie geplant verwendet, zumal im Jahr 2006 auch noch keine Kosten angefallen sind. Es wurden zusätzlich Rückstellungen in der Höhe von TCHF 100 gebildet, davon TCHF 50 für Mehrwertsteuer sowie TCHF 50 für Prozessrisiken.

Per 31. Dezember 2006 weist pharmaSuisse ein **Eigenkapital** von TCHF 1'949 aus. Dies entspricht einer ausgewiesenen Eigenfinanzierung von rund 37%. Der Vorjahreswert lag bei 42%. Die Abnahme des Eigenfinanzierungsgrads von 5% erklärt sich primär durch das negative Betriebsergebnis von TCHF –622.

Erfolgsrechnung

Die **direkten Mitgliederbeiträge** lagen im Jahr 2006 über dem Vorjahreswert (TCHF 2'637). Dies ist einerseits auf eine leichte Zunahme der Anzahl Mitglieder zurückzuführen. Darüber hinaus wurde Anfang 2006 eine Befragung unter den Mitgliedern durchgeführt. In diesem Rahmen wurden die einzelnen Personen nach dem aktuellen Arbeitgeber befragt. Anhand der eingegangenen Antworten musste in vielen Fällen eine neue Kategorie zugeordnet werden. Die **indirekten Mitgliederbeiträge** sind im Vergleich zum Vorjahr um TCHF 32 gesunken. Wenn man jedoch berücksichtigt, dass der Bund im vergangenen Jahr eine Selbstbehaltsklausel bei der Abgabe von Originalpräparaten eingeführt hat, hält sich der Rückgang in Grenzen. Im Budget 2006 hatte pharmaSuisse jedoch einen leichten Anstieg der indirekten Beiträge prognostiziert. Das entsprechende Budgetziel von TCHF 4'430 konnte deshalb nicht erreicht werden.

Die gesamte Position **Öffentlichkeitsarbeit / Produkte** liegt bei TCHF 2'283. Die genannten pharm-Actuel-Einnahmen belaufen sich auf TCHF 519, was exakt dem Vorjahreswert entspricht. Der Deckungsbeitrag ist aufgrund leicht höherer Kosten um TCHF 11 gesunken.

Aufgrund der zu erwartenden **Index Nominum**-Erträge 2007 wurde 2006 auf eine Ertragsglättung verzichtet. Da im kommenden Jahr der Index vermehrt in elektronischer Form verkauft wird, werden die entsprechenden Umsätze regelmässiger anfallen.

Die Umsätze des **pharmaJournals** sind gegenüber dem Vorjahr um TCHF 41 gestiegen, der Aufwand hat um TCHF 29 zugenommen. Es resultierte ein leicht verbesserter Deckungsbeitrag (TCHF 11). Der Umsatzzuwachs wurde durch die gestiegene Anzahl Stelleninserate bewirkt.

Der Verkauf von **Fremdpublikationen** entwickelte sich positiv (TCHF 32). Hier werden hauptsächlich die Umsätze von «Pharmacopoea Helvetica» verbucht.

Die Umsätze aus **Plakatkampagnen** waren rückläufig (TCHF –83): Im Jahr 2006 wurden die Plakatkampagnen zugunsten der verschiedenen Strategieprojekte zurückgestellt. Entsprechend waren auch Einsparungen auf der Ausgabenseite zu verzeichnen.

Die Erträge aus **QMS** lagen hinter den Erwartungen zurück. Die entsprechenden Einnahmen lagen mit einem Umsatz von TCHF 250 um rund TCHF 323 hinter den Vorjahreswerten. Es konnte dennoch ein positiver Deckungsbeitrag erzielt werden (TCHF 136).

Erfreulich ist die Entwicklung der **übrigen Dienstleistungen** (TCHF 84): Es handelt sich hauptsächlich um Aufträge im Zusammenhang mit der Bewertung von Apotheken.

Das **Total Betriebsertrag** ist gegenüber dem Vorjahr um TCHF 886 gesunken.

«Bier wird eine stärkende Wirkung für das Haar nach-
gesagt. Das liegt vor allem am Vitamin B-Komplex,
speziell am hoch dosierten Vitamin B6, das in der Hefe
enthalten ist. Für eine festigende Haarmaske vermischt
man 30 ml Bier mit einem Ei und verteilt die Paste gross-
zügig aufs nasse Haar. Nach 20 Minuten die Haare wieder
gründlich auswaschen und wie gewohnt frisieren.»



Die Kosten für **Kampagnen** lagen im Jahr 2006 insgesamt bei TCHF 849.

Der Aufwand für **Wissenschaft und Bildung** liegt bei TCHF 342. Geplant war ursprünglich eine intensivere wissenschaftliche Begleitung der Self-Care-Kampagnen sowie eine Reserve für volkswirtschaftliche Studien, welche nicht realisiert wurden.

Die **Personalrekrutierungskosten** liegen über dem Vorjahreswert. Die durchschnittliche Stellenbesetzung lag im Berichtsjahr bei rund 37 Stellen. Per 31.12.06 waren 46 Personen bei pharmaSuisse beschäftigt. Die beiden Werte entsprechen fast exakt denjenigen des Vorjahres. Die Erhöhung des **Personalaufwands** gegenüber dem Vorjahr um TCHF 485 war einerseits auf eine allgemeine Lohnerhöhung um 2% zurückzuführen, andererseits wurde auch besser qualifiziertes Personal eingestellt. Auch die individuellen Boni wurden nach oben korrigiert. Ein Teil der Erhöhung wurde jedoch bereits antizipiert. Der Aufwand für Sozialversicherungen ist proportional zur Lohnsumme gestiegen.

Der **Raumaufwand** liegt im Berichtsjahr bei TCHF 356.

Die **Versandtätigkeit** stieg im Jahr 2006, da zusätzliche Mailings verschickt wurden: Mitgliederbefragung, Zeichnungsscheine Axapharm etc. ergeben zusammen mit den Aufwänden für die **Kopiergeräte, Telefon Büromaterial und Bücher** TCHF 359.

Der **Informatikaufwand** ist aufgrund der Erstellung der neuen Website um TCHF 39 angestiegen.

Der Aufwand für **Rechtsberatung** hat im Jahr 2006 infolge der umfangreichen Unterstützung der kantonalen Apothekerverbände bei Rechtsverfahren um TCHF 189 zugenommen.

Finanzerfolg: Im Geschäftsjahr 2005 hat Galenica keine Dividenden ausgeschüttet, im Berichtsjahr hingegen TCHF 77. Ferner ist eine Dividende von Amedis in der Höhe von TCHF 14 zu verzeichnen.

Liegenschaftserfolg: Der Liegenschaftsunterhalt wurde im Geschäftsjahr 2006 um TCHF 7 erhöht. Der Liegenschaftsertrag hat aufgrund der neuen Mietverträge um TCHF 4 zugenommen. Die Abschreibungen wurden degressiv zum steuerlich maximal zulässigen Abschreibungssatz durchgeführt.

Ausserordentliches: Die Entnahmen aus dem Dispositionsfonds des Vorstands belaufen sich auf TCHF 16. Es wurden zusätzlich je TCHF 50 an Rückstellungen für das erhöhte Verfahrensrisiko sowie für die Mehrwertsteuer gebildet.

Steuern: Aufgrund der höheren externen Auslagen stiegen auch die damit verbundenen Aufwendungen für die Mehrwertsteuer.



Valeria Dora,
Apothekerin aus Zürich



«Die Gurke kann dank ihrem hohen Wasseranteil von bis zu 97% ideal bei trockener Problemhaut eingesetzt werden. Als Extrapflege 1/2 Gurke schälen, pürieren und abtropfen lassen. Die Gurkenfl ssigkeit mit 2 Esslöffeln Zitronensaft, 60 ml R eblisaft und 30 ml Mandelöl verrühren. Anschliessend die trockene Gesichtshaut damit sanft abtupfen. Den Rest der Gurke einfach als Salat zubereiten.»